

## FREMDWÖRTER UND IHRE BEDEUTUNG FÜR DIE DEUTSCHE SPRACHE

*Svetlana CORCEVSCHI*

*Catedra Filologie Germană*

Împrumuturile constituie o parte considerabilă a vocabularului limbii germane. Limba germană nu a fost niciodată lipsită de împrumuturi; ele îndeplinesc diferite funcții în cadrul actului de comunicare cotidiană și specifică și au devenit o sursă importantă de îmbogățire a lexicului german. De aceea este necesar a studia funcțiile sau totalitatea de funcții pe care le realizează împrumuturile în diferite domenii de utilizare. Ele întâmpină diverse dificultăți în utilizare și interpretare, de cele mai multe ori, datorate originii din alte limbi, rămânând însă și în continuare o parte intergrată indispensabilă a limbii germane.

Wie in allen Kultursprachen, so gibt es auch im Deutschen eine große Zahl von Wörtern aus anderen Sprachen. Sie werden Fremdwörter genannt, obgleich sie zu einem großen Teil durchaus keine fremden, sondern seit langem bekannte und gebräuchliche Wörter für die deutsche Sprachgemeinschaft sind, die in der Sprache ihren festen Platz haben und verschiedene Funktionen im Rahmen der alltäglichen wie der fachspezifischen Kommunikation erfüllen. Fremdwörter sind ein wichtiger Bestandteil des deutschen Wortschatzes. Die deutsche Sprache konnte – wie jede andere Sprache der Welt – zu keiner Zeit ohne Fremdwörter auskommen.

Das Phänomen „Fremdwort” ist nicht nur als Terminus schwer abgrenzbar und in den Griff zu bekommen; es ist auch grundsätzlich zu einem umstrittenen Thema geworden. Wörter aus fremden Sprachen sind schon immer, nicht erst in der jüngsten Vergangenheit und in der Gegenwart, in die deutsche Sprache aufgenommen worden. Der Kontakt mit anderen Völkern und der damit verbundene Austausch von Kenntnissen und Erfahrungen haben im Mittelalter genauso wie heute in der Sprache seinen Niederschlag gefunden. H.H. Munske [1, S.82] benannte die Fremdwörter die „Gastarbeiter der Sprache” weil sie deutlich zeigen, dass unsere Kultur nicht bloß eine nationale ist, sondern auch viele internationale Züge trägt. Besonders deutlich kann dies von fremdsprachlichen Zitaten und Redensarten werden, die konkrete Gedanken, Haltungen und Empfindungen erfassen. Die Fremdwörter tragen nicht nur die Signatur der Kultur, aus der sie stammen, sondern zugleich der Zeit, aus der sie übernommen wurden, und eine wichtige Rolle spielten.

Bereits in der Frühzeit der deutschen Sprachgeschichte finden sich fremdsprachliche Ausdrücke, vor allem aus dem Griechischen und Lateinischen, so z.B. *kirchha* (›Kirche‹, gr. *kyrikón* ›Gotteshaus‹), *kruzi* (›Kreuz‹, lat. *crux*), *opharôn* (›opfern‹, lat. *operari*). Im hohen Mittelalter kamen viele Bezeichnungen – vor allem in Verbindung mit dem Rittertum – aus dem Französischen ins Deutsche, z.B. *âventiure* (›Abenteuer‹), *hurten* (›stoßen, stoßend los-rennen‹), *kurteis/-ois* (›höfisch, ritterlich‹), *panzier* (›Panzer‹), *schastel* (›Burg, Schloss‹), *schevalier* (›Ritter‹), *turnei* (›Turnier‹).

Das Spätmittelalter und die frühe Neuzeit mit Lehrdichtung, Meistersang und Humanismus zeigen eine Fülle von gelehrten Bildungen zumeist lateinischer Herkunft, z.B. *Argument*, *artikulieren*, *Centrum*, *Disziplin*, *disputieren*, *Element*, *formieren*, *Klasse*, *Konvolut*, *Konzept*, *korumpieren*, *Magister*, *Minute*, *Position*, *Region*, *Substanz*, *transportieren*, *Universität*. Im 17. und 18.Jh. herrscht der französische Spracheinfluss deutlich vor. Frankreich war in dieser Zeit die kulturell führende Nation Europas. Ausdrücke wurden u.a. übernommen in den Bereichen der Diplomatie und Verwaltung (*Depesche*, *Etat*, *Minister*), des Handels (*Comptoir*, *engagieren*, *Fabrik*), des Transportwesens (*Karosse*, *Chaise*, *Equipage*), der Esskultur (*Bouillon*, *Kotelett*, *Konfitüre*), der Mode (*Frisur*, *Garderobe*, *Korsett*) sowie des gesellschaftlichen Auftretens (*Etikette*, *Kompliment*, *parlieren*).

Das 19.Jh. ist gekennzeichnet durch die Ablösung der französischen durch englische Wortschatzerweiterung. Großbritannien galt als Vorbild u.a. im Bereich der Wirtschaft (*Kartell*, *Trust*) und der Presse (*Interview*, *Reporter*). Das Verkehrswesen verwendet weitgehend noch französische Ausdrücke (*Billet*, *Perron*), wobei allerdings auch hier der angelsächsische Einfluss auf dem Vormarsch ist (*Tender*, *Tunnel*).

Ende des 19.Jh.s löst das Englische das Französische als Gesellschaftssprache weithin ab, was auch im Fremdwortschatz seinen Niederschlag findet: *Dandy*, *Flirt*, *Smoking*, *Cocktail*. Im 20.Jh. gewinnt das Englische auch in Form des Angloamerikanischen weiter an Bedeutung und wirkt bis in den privaten

Lebensbereich hinein: Bestseller, Jazz, Make-up, Pullover, Rocker, Sex, Teenager. Doch auch andere Sprachen haben Beiträge geleistet, z.B. das Russische: Datscha, Sputnik, Glasnost, Perestroika [8, S.68].

Wie sich zeigt, ist die deutsche Sprache zu keiner Zeit ohne Fremdwörter ausgekommen. Wichtig für die Wahl eines Wortes ist immer seine Leistung, nicht seine Herkunft. Fremdwörter haben in der deutschen Sprache verschiedene Funktionen:

- Sie ermöglichen inhaltliche Nuancierung durch Hervorrufung spezifischer Assoziationen: cholerisch/reizbar, Exkursion/Ausflug, fair/anständig, Präludium/Vorspiel, simpel/einfach, autokratisch/selbstherrlich.

Unerwünschte Assoziationen oder nicht zutreffende Vorstellungen können durch Fremdwortgebrauch vermieden werden (Passiv statt Leideform, Substantiv statt Hauptwort, Verb statt Tätigkeitswort) [9, S.45].

- Fremdwörter erlauben eine Nuancierung der Stilebenen (Portier/Pförtner; transpirieren/schwitzen; ventilieren/überlegen). Sie können verschiedene Stilhöhen erzeugen: eine gehobene (kredenzen/einschenken, Preziosen / Schmuckstücke), eine neutrale (Ekstase/Verzückung, produzieren / fertigen), aber auch eine umgangssprachlich - jargonhafte (Job/Arbeit, Krawall/Aufruhr).

- Fremdwörter haben versachlichende Funktion und ermöglichen dadurch das taktvolle Sprechen über heikle, unangenehme oder tabuisierte Themen wie beruflichen Misserfolg (Demission statt Kündigung, illiquid statt pleite), Krankheit (Epilepsie statt Fallsucht, Inkontinenz statt Bettnässen, Psychiatrie statt Irrenanstalt) oder Tod (letal statt tödlich, Exitus statt Tod).

- Fremdwörter können eine Signalfunktion haben, d.h., sie können Aufmerksamkeit erregen. So finden sich Fremdwörter (vor allem Anglizismen) häufig in der Kommunikationsbranche, im Marketing und in der Werbung (Businessclass, Global Call, New Economy, Servicepoint).

- Fremdwörter ermöglichen Variation im Ausdruck. Um störende Wiederholungen zu vermeiden, gibt es zum Fremdwort oft keine Alternative: Enthaltbarkeit – Abstinenz; Fehlgeburt – Abortus; Feinkost – Delikatessen; Grillfest – Barbecue; Leitartikler – Kolumnist; Mitlaut – Konsonant; Mundart – Dialekt; Nachtisch – Dessert; Preisgericht – Jury; Rechtschreibung – Orthografie; Reifezeugnis – Abitur; Spielleitung – Regie; unterrichten – informieren; Wochenende – Weekend.

- Fremdwörter ermöglichen Präzision und Kürze. Diese erfüllen stilistisch zwar keinen Selbstzweck, können aber in bestimmten Redesituationen oder Textsorten (z.B. in der Fachsprache) wünschenswert sein. Manche Fremdwörter, vor allem Fachwörter, lassen sich überhaupt nicht durch ein einziges deutsches Wort ersetzen; oft müssten sie umständlich umschrieben werden (Aggregat, Automat, Elektrizität, Politik).

Auf syntaktischem Gebiet ermöglichen Fremdwörter eine ausgewogene Verwendung des Satzrahmens. Fremdsprachliche Verben geben dem deutschen Satz oft aufgrund ihrer Untrennbarkeit einen anderen Aufbau. Die Satzklammer fallen weg. Der Satz kann übersichtlicher sein und bietet auf jeden Fall eine Variationsmöglichkeit.

Vier Merkmale sind zu nennen, die ein Wort als nichtmuttersprachliches kennzeichnen können [3, S.10; 11]:

- *die Bestandteile eines Wortes*. Insbesondere werden Wörter mit bestimmten Vorsilben oder Endungen als fremd erkannt (Apparatschik, Belkanto, hypochondrisch, impulsiv, Konzentration, Mobbing, Proporz, reformieren).

- *die Lautung eines Wortes*. Gemeint ist damit einerseits die vom Deutschen abweichende Aussprache (z.B. Boot ›Stiefel‹ [bu:t], Friseur [frisör], Langue [la~:g], Team [ti:m]), andererseits die Betonung, d.h. der nicht auf der ersten oder Stammsilbe liegende Akzent (autark, desolat, Diät, extemporieren).

- *die Schreibung eines Wortes*. Bestimmte Buchstabenverbindungen können fremdsprachliche Wortherkunft signalisieren, d.h., das Schriftbild zeigt für das Deutsche unübliche grafische Strukturen (z.B. Bibliophilie, Bodybuilder, Soutane, Osteoporose, Strizzi). Auch die Position bestimmter Buchstabenfolgen kann ein Hinweis sein: Im Deutschen kommen beispielsweise die Verbindungen gn-, pt- und ts- nicht im Anlaut vor.

- *der seltene Gebrauch eines Wortes in der Alltagssprache*. So werden Wörter wie intrinsisch, Quisquilien, paginieren, Revenue wegen ihres nicht so häufigen Vorkommens als fremde Wörter empfunden.

Wenn man untersucht, in welchen Bereichen Fremdwörter am häufigsten verwendet werden, fällt auf, dass der Gebrauch in den Massenmedien sehr hoch ist. In Fernsehen, Rundfunk und Presse ist der Anteil der Fremdwörter am deutschen Wortschatz erheblich. In fortlaufenden Zeitungstexten beispielsweise erreicht er 8-9%. Zählt man nur die Substantive, Adjektive und Verben, so steigt der Anteil der Fremdwörter sogar auf 16-17%. In Fachtexten, in denen naturgemäß viele Termini verwendet werden, liegt der prozentuale Anteil

der Fremdwörter meist noch wesentlich höher [7, S.160]. Bei der folgenden Betrachtung sollen die Motive für den Gebrauch von Fremdwörtern in der deutschen Pressesprache als einer Form von Schriftsprache gezeigt werden.

- Fremdwörter erfüllen in der Presse eine bestimmte Mitteilungsfunktion. Zunächst werden Fremdwörter in der Presse wie auch in der Gemeinsprache ohne Zweifel aus ökonomischen Gründen verwendet. Da ein Zeitungstext abwechslungsreich, aktuell und interessant gestaltet werden soll, dienen Fremdwörter außerdem zur Variation des sprachlichen Ausdrucks. Fremdwörter zeichnen sich durch ihre Auffälligkeit, ihre Bildhaftigkeit, durch die Möglichkeiten der Wortspielerei aus, und dienen der Ausdrucksverstärkung. Dadurch wird dem Text ein bestimmter Stil verliehen.

- Durch den Gebrauch von Fremdwörtern kann dem Text ein bestimmtes Kolorit verliehen werden. Ein Kolorit kennzeichnet die besondere Stimmung, Eigenart und Atmosphäre einer Schilderung. Begleit- und Nebenvorstellungen, reaktive Gefühle und Stimmungen, die beim Gebrauch des Fremdwortes mitschwingen, tragen zum Kolorit bei.

- Neben der Funktion als Kolorit werden Fremdwörter aufgrund ihrer Expressivität verwendet. Fremdwörter können dem Text einen bestimmten Ton verleihen, sie werden häufig in humoristischer, parodistischer und ironischer Weise verwendet (vom Kontext abhängig) [10, S.443].

Kein einziges Wörterbuch verzeichnet also den gesamten Wortbestand des Deutschen, und es gibt auch keine Möglichkeit, über die Anzahl der Fremdwörter im Deutschen exakte Angaben zu machen: Man ist daher auf Schätzungen angewiesen. Veranschlagt man das gesamte deutsche Vokabular auf etwa 300 000 bis 500 000 Wörter, so dürfte der absolute Fremdwortanteil bei schätzungsweise 100 000 Wörtern liegen. Der mit rund 2 800 Wörtern aufgestellte deutsche Grundwortschatz enthält etwa 6% fremde Wörter. Den größten Anteil am Fremdwort hat das Substantiv, an zweiter Stelle steht das Adjektiv, dann folgen die Verben und schließlich die übrigen Wortarten.

Allerdings ist nicht nur die geschätzte absolute Zahl von Fremdwörtern interessant, sondern auch deren Verwendungshäufigkeit, also ihr tatsächlicher Anteil an der gesprochenen und geschriebenen Sprache. Neueste sprachstatistische Untersuchungen zeigen aus dieser Perspektive übereinstimmend, dass Fremdwörter geringe Beleghäufigkeiten aufweisen. Der Anteil beispielsweise von englischen Fremdwörtern an der Gesamtheit aller verwendeten Wörter lag selbst bei Untersuchung fremdwortintensiver, nämlich werbesprachlicher Textsorten lediglich bei 4%. Hinzu kommt, dass Fremdwörter genauso dem Sprachwandel unterliegen wie alle anderen Bestandteile des Wortschatzes. Sie kommen außer Mode und Gebrauch, werden oft völlig vergessen und verschwinden aus dem allgemeinen Sprachgebrauch. Sie können auch neue Bedeutungen annehmen oder ihre Schreibung bzw. Lautung ändern.

Fremdwörter sind ein wichtiger unverzichtbarer Bestandteil des deutschen Wortschatzes. Die deutsche Sprache kam zu keiner Zeit ohne Fremdwörter aus; sie erfüllen verschiedene wichtige Funktionen im Rahmen der alltäglichen wie der fachspezifischen Kommunikation und dienen zur Bereicherung der Sprache. Wichtig ist, dass man die Funktion oder das Ensemble von Funktionen berücksichtigen muss, die ein Fremdwort in einem bestimmten Verwendungszusammenhang erfüllt. Fremdwörter können zwar aufgrund ihrer Herkunft aus anderen Sprachen besonders geartete Schwierigkeiten im Gebrauch und im Verstehen bereiten; aber sie sind ein unentbehrlicher Bestandteil der deutschen Sprache.

#### Literatur:

1. Duden: Das Fremdwörterbuch, Band 5, Dudenverlag – Mannheim – Leipzig – Wien, 2003.
2. Cuiba Cornelia. Einführung in die Lexikologie. - Iasi, 1996.
3. Helle Körner. Zur Entwicklung der deutschen (Lehn-) Wortschatzes. Glottometrics 7, 2004.
4. Karl-Heinz Best. Wo kommen die deutschen Fremdwörter her? – Frankfurt, 2001.
5. Theodor W. Adorno. Wörter aus der Fremde – Bibliothek Shurkamp, 2001.
6. Karl-Heinz Best. Quantitative Linguistik. Eine Annäherung. 2. Göttingen: Peust & Gutschmidt, 2003.
7. Christiane Krause-Braun. „Aliens” in der deutschen Pressesprache, Muttersprache 2 (2002), S.155-173.
8. Peter von Polenz. Deutsche Sprachgeschichte vom Spätmittelalter bis zur Gegenwart, Band II: 17 und 18 Jahrhundert. De Gruyter. - Berlin und New York, 1994.
9. Iskos A., Lenkowa A. Deutsche Lexikologie. - L., 1970.
10. Michael Schaffrath. Zeitung // Faulstich, Werner (Hrsg.): Grundwissen Medien. 4. - München: Auflage, 2000, S.433-451.

Prezentat la 31.03.2008